

FRAUEN IN DER TÜRKEI - ENTWICKLUNGEN UND PERSPEKTIVEN

Prof. Dr. Emel DOĞRAMACI *

O. EINLEITUNG

Es bedarf wohl keiner ausführlichen Darlegung des Bildes der türkischen Frauen in den westlichen Industrieländern. Die Ergebnisse der Forschungsarbeiten in der Bundesrepublik Deutschland zeigen deutlich, was auch in vergleichbaren Untersuchungen anderer Industrieländern erkennbar wird: ein einheitliches und damit vereinfachtes Bild von der türkischen Frau.

Dies mag in bestimmten Fällen, vor allem dann, wenn es um die Familienangehörigen der türkischen Arbeitnehmer geht, stimmen; darf jedoch nicht verallgemeinert werden. Denn die Familienangehörigen -in diesem Zusammenhang denke ich in erster Linie an die sogenannte <zweite> und <dritte> Generation- haben sich äußerlich wie innerlich an die jeweilige Gesellschaft so angepaßt, daß ein Vergleich mit den <normalen> türkischen Frauen unzulässig ist.

Eine genaue Differenzierung ist notwendig. Ebenfalls problematisch und fraglich ist die Übertragung dieser Auffassungen auf die Frauen in der Türkei, was - wie zu beobachten ist - häufig geschieht. Denn auch wenn die in den westlichen Industriestaaten Lebenden türkischen Frauen eine bestimmte Bevölkerungsschicht repräsentieren, muß jedoch festgehalten werden, daß sie zum großen Teil aus ländlichen Gebieten stammen und damit keinen Maßstab für ein repräsentatives Bild der Frauen in der Türkei abgeben.

Will man sich ein annäherungsweise repräsentatives Bild von der Situation der Frauen in der Türkei machen, so muß als erstes darauf hingewiesen werden, daß es die *türkische Frau* nicht gibt. Die regionalen Unterschiede wie auch Unterschiede in der Bildung dürfen nicht außer acht gelassen werden.

Im folgenden werden zunächst der theoretische Hintergrund dargestellt (I) und die geschichtlichen Entwicklungen skizziert

* Dekanin der Philosophischen Fakultät der Hacettepe Universität

(II). Im Anschluß daran wird genauer auf die türkischen Frauen im öffentlichen Leben eingegangen (III). Abschließend erfolgt eine kurze Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse (IV).

I. THEORETISCHE PRÄMISSEN

Bei allen Unterschieden im einzelnen besteht in der aktuell ausgetragenen Diskussion weitgehende Übereinstimmung in der Auffassung, daß unabdingbare Voraussetzung für Gleichberechtigung eine hinreichende Verfügung über Bildung ist.

So zutreffend es ist, daß gesellschaftliche Zielvorstellungen wie die Gleichberechtigung nicht ohne die erforderliche Bildung zu verwirklichen sind, so problematisch ist es jedoch, die Bildung zum Schlüssel für die Lösung der sozialen Probleme zu erheben. Wird die Forderung nach der Aufhebung der Bildungsdefizite isoliert als Eingangsvoraussetzung für die Gleichberechtigung im gesellschaftlichen Leben betrachtet, trennt man die Bildung von den realen Lebenssituationen. Dies läßt die Bildung leicht als eine Formalqualifikation erscheinen. Man kann davon ausgehen, daß eine Gleichberechtigung bzw. Chancengleichheit und damit Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nur dann verwirklicht werden kann, wenn Voraussetzungen wie Teilhabemöglichkeiten gewährleistet sind.¹ Das heißt also, daß die Situation der Frauen nicht ohne Bezug zur Gesellschaft, in der sie leben, sinnvoll erörtert werden kann.

Gehen wir davon aus, daß sich Gleichberechtigung in einem gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß ausbildet und ferner Gleichberechtigung einerseits Bildung voraussetzt, andererseits aber das Erlebnis von Teilhabe das Bemühen um Sich-Emanzipieren motiviert, so lassen sich daraus für unseren Zusammenhang die folgenden Fragestellungen ableiten:

- Welche Stellung nimmt die Frau in der türkischen Gesellschaft heute ein?

Über welches Bildungsniveau verfügen die Frauen bzw. in welchem Ausmaß werden Bildung und deren Umsetzung in eine Tätigkeit seitens der Frauen wahrgenommen?

Die Fragen verdienen insofern besonderes Interesse, als sie Indizien dafür liefern können, daß hier vermutlich gesellschaftspolitische Ziele und subjektive Erwartungen immer noch weit auseinanderklaffen. Ganz grob könnte diese Kluft so beschrieben werden: Zwar gehen die gegenwärtigen Überlegungen der verschiedenen staatlichen, politischen und öffentlichen Einrichtungen von den Bemühungen um Gleichberechtigung aus; dabei wird m.E. des öfteren überschan, wie der einfache Mensch

1. Diese Überlegungen greifen die Gedanken von Lutz Huth auf. Vgl. Lutz Huth: "Integration-politisches Ziel oder Paradox?", in diesem Heft.

denkt, welche Bedeutung und welchen Nutzen er Bildung und Gleichberechtigung beimißt. Unterschiede dieser Art implizieren Unterschiede in den schichtenspezifischen Erziehungszielen. Denn sowohl das Erziehungs- als auch das Bildungssystem geben den Kontext ab, in dem unsere Fragestellungen zu untersuchen sind.

III. GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNGEN UND HEUTE

Die türkische Gesellschaft hat bestimmte Entwicklungen durchlaufen und durchläuft sie noch heute. Wie bereits erwähnt, kann die Fragestellung nicht ohne gesellschaftlichen Bezugsrahmen diskutiert werden. Daher ist ein kurzer historischer Abriß notwendig, wobei ich mich auf die Übergangsphase vom Osmanischen Reich zur türkischen Republik beschränke.²

Die jüngste Geschichte beginnt, wie allgemein bekannt, mit der Gründung der Republik im Jahre 1923. Damit war das Kalifat außer Kraft gesetzt und eine neue Staatsform geschaffen. Mustafa Kemal Atatürk, der Gründer der türkischen Republik, stand nun vor der Aufgabe, der Türkei ein neues Gesicht zu geben, d.h. also in eine neue Richtung zu führen, zu konsolidieren und zu entwickeln. Dies geschah durch die Durchführung weitreichender Reformen im sozio-ökonomischen und kulturellen Bereich. Im Rahmen dieser Reformen wurde nun die Schulpflicht für alle verbindlich, den Frauen das Recht auf politische Repräsentation und Beteiligung am öffentlichen Leben wie an den Wahlen (aktiv und passiv) zuerkannt. Daß es Atatürk dabei nicht nur um die formelle Anerkennung der politischen Frauenrechte, sondern - viel stärker - um die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ging, wird vor allem an den Wahlen 1935 deutlich: Die große Zahl weiblicher Abgeordneter war zu diesem Zeitpunkt beispiellos in westlichen Ländern. Nicht einmal heute sind so viele Frauen im Parlament.

Aus diesen Ausführungen läßt sich schlußfolgern, daß Mustafa Kemal Atatürk rechtliche und soziale Voraussetzungen für die Gleichstellung geschaffen hat.

Wie sieht aber heute die gesellschaftliche Stellung der Frau aus; sind die politischen Ziele von Atatürk in die Praxis umgesetzt worden?

Um zu einer validen Aussage zu gelangen, wollen wir erst den Anteil der Frauen an der Bildung, vor allem im Bereich der Hochschulbildung, im Berufsleben und anschließend die Haltung der Bevölkerung zur Frage der Gleichberechtigung darstellen.

Betrachtet man die Statistiken, so fällt auf, daß sich zwischen

2. Ausführlich hierzu vgl. Emel Dođramacı: Status of women in Turkey. Ankara: Meteksan 1984.

1930 und 1985 Anteil der Frauen mit einem Schulabschluß ständig erhöht hat.³

	Jahr	Zahl der Frauen	Zahl der M.
Grundschule	1923-24	62.954	273.107
	1930-31	158.913	298.807
	1950-51	592.994	1.009.204
	1970-71	2.117.571	2.874.485
	1979-80	3.000.869	2.541.538
Mittelschule	1930-31	6.945	20.145
	1959-60	63.759	189.715
	1970-71	211.430	565.360
	1979-80	383.683	786.550
Gymnasium	1930-31	3.115	4.333
	1959-60	15.920	43.025
	1970-71	63.883	165.619
	1979-80	189.791	341.969

Trotz dieser positiven Entwicklung darf nicht vergessen werden, daß zwischen Land und Stadt Unterschiede in der Wahrnehmung der Bildungsmöglichkeiten feststellbar sind.

Veränderungen sind auch im Hochschulbereich festzustellen. Der Anteil der Frauen mit Hochschulabschluß (gemessen an allen Universitätsabsolventen) bewegte sich in den Jahren 1940-1970 zwischen 20 % und 25 %, erhöhte sich bis 1982 jedoch auf fast 30 %.

Aus diesen Zahlen läßt sich ablesen, daß sich eine zunehmende Tendenz in der Wahrnehmung der Bildungsmöglichkeit bemerkbar macht. Sie ist zwar immer noch nicht zufriedenstellend, aber wie die Entwicklungen in den letzten Jahren zeigen, kann man davon ausgehen, daß immer mehr Mädchen dazu neigen, Bildungsmöglichkeiten wahrzunehmen. Dies ist nicht als Trost zu verstehen. Im Gegenteil: Die Zahlen verweisen auf die Notwendigkeit weiterer Initiativen zur Aufklärung der Bevölkerung.

Nun stellt sich die Frage, welche Bedeutung die Bevölkerung der Bildung von Mädchen und Jungen beibringt und im weiteren, ob sie auch eine Hochschulbildung ihrer Töchter begrüßt.

Es zeigt sich, daß die Bevölkerung der Bildung große

3. Vgl. Milli Eğitim Bakanlığı İstatistikleri, Ankara: Milli Eğitim Bakanlığı, 1985.

Bedeutung beimißt. Fast 80 % der Bevölkerung begrüßt die Bildung ihrer Kinder. Während vor den Jahren 1970 die Bildungswünsche für die Töchter erheblich niedriger als für Söhne waren, hat sich dieses Bild in den letzten Jahren erheblich verändert: Die Bedeutung des Hochschulstudiums hat zugenommen. Daraus folgt: Seit einigen Jahren existiert eine hohe Bildungserwartung der Eltern, die allerdings meist kaum realisierbar ist.

Wie sieht es nun mit der Beschäftigung der Frauen aus?

Nach dem zweiten Weltkrieg waren die Frauen überwiegend in der Landwirtschaft tätig: Der Anteil der in der Landwirtschaft beschäftigten Frauen betrug fast 40 %. Von 1950 an dagegen ging die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Frauen immer mehr zurück. Der Beschäftigungsanteil nahm gleichzeitig in den Städten zu. In den Städten sind sie vor allem im Dienstleistungsbereich und in der Industrie tätig.

Betrachtet man die Berufstätigkeit der Frauen nach Bildungsstand und Berufssparte etwas genauer, so ergibt sich für 1982 folgendes: Während Mittelschulabsolventinnen und Gymnasiastinnen zu 65.8 % im Dienstleistungsbereich tätig waren, waren 83.8 % der Hochschulabsolventinnen in wissenschaftlichen und technischen Bereichen beschäftigt. ⁴

Frauen, die hochqualifizierte Berufe ausüben, sind vor allem in den größeren Städten der Türkei, wie z.B. Istanbul, Ankara, Izmir anzutreffen. Die Zahl der hochqualifizierten Frauen ist zwar noch marginal; aber es fällt auf, daß Frauen in fast allen Berufszweigen vertreten sind. So waren 1985 von allen erwerbstätigen Frauen

- als Ärztinnen 0.05 % tätig
- als Biologinnen, Physikerinnen und Chemikerinnen 0.08 %
- als Rechtsanwältinnen 0.01 %
- als Richterinnen und Staatsanwältinnen 0.008 %
- als Hochschullehrerinnen bzw. -dozentinnen 0.04 %
- als Apothekerinnen 0.05 %
- und ungefähr 0.05 % im gehobenen Staatsdienst.

Den offiziellen statistischen Angaben ist zu entnehmen, daß die Teilnahme der Frauen am Arbeitsprozeß vor allem im Bereich der hochqualifizierten Berufe eine steigende Tendenz zeigt, d.h. also, daß die Frauen, die ein Hochschulstudium

4. Türkiye İstatistik Yılığ., Devlet İstatistik Enstitüsü (Hrsg).. Ankara 1985.

abgeschlossen haben, die Möglichkeit wahrnehmen, einen entsprechenden Beruf auch auszuüben.

IV. SCHLUSSEBEMERKUNGEN

Es zeigt sich, daß die Zahl der Frauen bzw. Mädchen, die die Bildungsmöglichkeiten wahrnehmen, steigt. Eine steigende Tendenz ist auch im Bereich der Teilnahme am Arbeitsprozeß erkennbar. So läßt sich festhalten, daß ein wichtiger Faktor im Prozeß der Emanzipation bzw. der gesellschaftlichen Gleichstellung von Frauen erkannt und wahrgenommen wird.

Die Feststellung impliziert jedoch nicht, daß die Emanzipation damit verwirklicht wäre. Im Gegenteil: Wie ich eingangs erwähnt habe, hängt die Emanzipation von weiteren -noch stärkeren- Faktoren wie z.B. vom Bezugssystem ab. Auch wenn die Bevölkerung der Bildung große Bedeutung beimißt, so geschieht dies nicht vor dem Hintergrund der Emanzipationsvorstellungen. Vielmehr spielen hier Faktoren wie Status, Verbesserung des Lebensstandards usw. eine wichtige Rolle. Kurz: Es ist noch ein langer Weg, auch wenn deutliche Anzeichen vorhanden und erkennbar sind.

Diese Erkenntnisse dürfen jedoch keinesfalls als Scheitern der Reformen Mustafa Kemal Atatürks interpretiert werden, wie einige Autoren in westlichen Ländern dies etwas voreilig tun. Solche Auffassungen übersehen die Tatsache, daß die Wahrnehmungsfähigkeit bestimmter Dinge, wie die der Emanzipation einer Gesellschaft, nicht in einem plötzlichen Wechsel der Situation erworben wird, sondern sich in Verbindung mit einem kontinuierlichen Wandel der Gesellschaft entwickelt. Auch wenn der von Atatürk in Gang gesetzte Emanzipierungsprozeß heute noch nicht das erreicht hat, was mit ihm erreicht werden sollte, sind Schlußfolgerungen dieser Art voreilig und nicht berechtigt.